

Recht auf Freiheit und Abenteuer

Wie kann ein Recht des Kindes auf Freiheit und Abenteuer in der Praxis umgesetzt werden?

Überlegungen zum Thema "Freiheit und Abenteuer" von Rainer Warzecha, Interglotz Artnetwork

Freiheit und Abenteuer – erstere ist wohl die Entscheidende und kindliches Empfinden ist geradezu "geeicht" auf das Wahrnehmen natürlicher Freiheit. Abenteuer erfolgen aus einer Zusicherung von Freiheit, sind freiheitsbedingt.

Empfindsam und sensible reagiert wohl jedes Kind auf Zwang, Einengung, Monotonie und Indoktrination.

Wahrnehmungsreichtum hingegen vermittelt ein Freiheitsgefühl – allerdings gilt es zu unterscheiden: Banalität oder Authentizität, Beliebigkeit oder Erfahrungsqualität.

Womit wir uns dem Kern annähern. **Qualitative Freiheitserfahrung ist per se auch Abenteuer** – denn sie ist nicht durchgängig gesteuert, reglementiert. Das Abenteuer liegt im Überraschungsmoment, der Rolle (des Kindes) als aktiv Gestaltender im spielerischen Prozess, der Entwicklungen offen lässt, Modifikation und Abweichung fördert.

Abenteuer sind somit nicht nachvollzogene Legenden und Skripte, **Abenteuer knüpfen am phantasievollen, kreativen Prozess an**. Natürlich stimulieren bestimmte Settings und Umgebungen eher ein Gefühl für "Freiheit und Abenteuer" – dennoch kann das "Eindringen" in eine (üblicherweise als hermetisch wahrgenommene) Fabrik oder Werkstatt ebenso abenteuerlich sein, wie eine gut konzipierte Indianer-Woche. Worauf es ankommt ist das "Hinter die Dinge Blicken", das Gespür für Zusammenhänge, dass es zu wecken und vertiefen gilt. Letztlich ist dabei unsere Aufrichtigkeit als Moderator oder Animateur einerseits, unser persönliches Stellungnehmen andererseits und ein Maß an Respekt sowie kritischer Forschergeist von allen Beteiligten ausschlaggebend. Es wird heute viel gegen "Sozialromantik" argumentiert und Gesellschaften sind eifrigst bemüht, dem Arbeitsprozess "Geeignete" (sog. "Qualifizierte") zuzuführen; in einem allenthalben recht gnadenlosen Selektionsprozess, der viele individuelle Befähigungen und große lokale kulturelle Schätze unbeachtet zurücklässt, werden diese ermittelt.

Insofern ist die Arbeit an der **Pflege und am Erhalt kultureller Eigenheit**, das Nachspüren und Vermitteln eines immens reichen Menschheitserbes ein verdienstvolles Abenteuer zu jeder Zeit und an jedem Ort. Wir müssen die Perspektive hier erweitern um nicht wichtige Kriterien und Werte zu übersehen. Mit Klischees sollten wir uns nicht zufrieden geben – das "wahre" Abenteuer lockt. Geschichte wird gemacht und wer (Geschichte(n) versteht und zu entschlüsseln vermag, trägt sich in die Reihe derer ein, die BEWUSST SIND.

Lernen und Erfahren sind immer zentrales Element jeden Abenteurers.

Erfahrungslernen stärkt, so wie ein Schnupfen letztlich unser Immunsystem gegen größere Gefahren wappnet.

Wenn ich in Spielaktionen oder Projekten mit Kindern arbeite, biete ich also immer auch ein Erfahrungsfeld, einen Raum an Herausforderung, eine Beteiligung an Problemlösungen an. Alles andere wäre "Zur-Schau-Stellung" oder Rummelplatz.

Lernen und Spielen in einer "Open-End oder "Got-to-reach ..." Atmosphäre ist idealer Weise aufklärend und aktivierend und zielt auf selbstständiges Entscheiden. Ein gesundes Heranführen an **Eigenverantwortung** und **Risikomanagement** ist sinnvoll und muss eingeübt werden. Hier kann Pädagogik neben dem Elternhaus Hilfestellungen anbieten. Für den Pädagogen bleibt aber auch ein großes Maß an Verantwortung gegenüber Teilhabern in Aktivitäten, jeder einzelne Tätige muss dies im Rahmen seiner "Gewerke" und Handlungen abschätzen.

In **Bauspielaktionen** gilt es ein gemeinsam gestecktes Ziel zu erfassen, zu planen und zu erreichen. Das Abenteuer liegt hier "auf dem Weg", denn es sollen Baufortschritte errungen, Materialeigenschaften erkannt und erfahrenes Konstruktionswissen umgesetzt werden. Es ist lohnendenenswert sich nach Elementaren Erfahrungen, einfachen und in der Natur vorhandenen Baustoffen umzusehen (Lehm, Holz, Sand, Geäst, Weide etc.).

Bei **Adventure-Unternehmungen** – wie Sails, Tracks oder Trails (zu Deutsch Touren, Wanderungen, Erkundungen) kommt es auf gute Vorbereitung, die richtige Ausrüstung und kreative Werkzeuge gleichermaßen, wie auf Ausbildung und Befähigung in der Anleitung an. Mobilität birgt Risiken, die erörtert werden müssen.

Eine Sonderstellung nehmen **historisch angelehnte Abenteuer** ein. Vielfältig ist wohl ihre Zahl.. Sie reichen vom Wüstenritt auf dem Kamel, der Fahrt mit historischen Fahrzeugen bis zur Nachtwanderung zur Burgruine oder der mehrtägigen Kinderfreizeit, die das Leben in der Steinzeit und im Indianerlager erprobt.

Wie schon in der Aufzählung auffällt reichen diese Abenteuer (und manche Adventure-Surrogate) weit über das Kindesalter hinaus. **Abenteuer sind auch Slogan einer nimmer müden Werbe-Reise- und Unterhaltungsindustrie**. Zumeist verdeutlicht ihr massives Erscheinen das exakte Gegenteil. Wir leben allenthalben in einer an echten Abenteuern armen Zeit. Zumindest was das Betreten einer "Terra Inkognita" betrifft, bietet unsere Epoche wenig Neuland aber dafür mehr und mehr "Ersatzstoffe" (im Zweifelsfall Glimmstengel oder Drogen).

Das Recht der Kinder auf Freiheit und Abenteuer weist aber auf ein Anderes.

Fragen wir zunächst, wer solche Rechte heute einfordert und vertritt, bzw. wer, bzw. was sich hinter ihnen versammelt, und wodurch sie limitiert sind.

Grundmomente sollten uns aus den bekannten Akklamationen der Bürgerlichen Freiheit, der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung, dem Humanismus im Grundgesetz oder so bildreichen Schriften wie "der Papalagi – Reden des Südseehäuptlings Tuiavii" vertraut sein. (Letztlich sind diese Rechte wohl dem menschlichen Genom eingeschrieben, dass den Körper, der sich dauerhaft gegen die natürliche Matrix verhält, mit Krankheit und Niedergang bestraft.)

Streng genommen müssen wir fragen, wie weit Gesellschaften Konformität und Formation, Gemeinwesen und Staatsbürgerpflicht höher stellen als Freiheit und wie oder warum individuelle Abenteuer limitiert werden.. Hier führte dies als Diskurs zu weit – aber klar wird sicher, dass wir bei einer Freiheit des Kindes auch die Freiheit der Mitspieler im Auge haben müssen, dass wir bei Abenteuern über das Risiko aller Beteiligten sprechen.

Abenteuer impliziert Verantwortung.

Freiheit impliziert Gleichheit, bzw. bewegt sich in Handlungsspielräumen.

Abenteuer, die auf Kosten anderer erfolgen und nicht Verantwortung implizieren lehne ich ab. Jedes Abenteuer im Pädagogischen sollte sich solcher Verpflichtung zum Schutz des Einzelnen in der Gruppe bewusst sein.

Abenteuer mit Sinn führen in Vorstellungsräume und eröffnen Wege, zwingen aber nicht zum Handeln (hier hebt sich sinnvolles Abenteuerspiel auch vom virtuellen Abenteuer am Computer ab, wo z.B. am Egoshooter zwanghaft Handlungsdruck entsteht). So bleibt es für den Pädagogen eine ewig aktuelle Aufgabe, sich seiner Mitspieler (auch im Sinne der organisatorischen, logistischen und finanziellen Partner) zu versichern und den Aufbau eines Abenteuers gewissenhaft zu prüfen. Dies ist heute komplexer, als mancher vermuten mag.

Naturräume bieten jenseits vieler neuer Anreize per se Raum für Abenteuer. Das Erforschen eines Waldes, seiner Tiere und Pflanzen – bis hin zur verantwortlichen Übernahme von Schutz und Pflege von Räumen oder Spezies bleibt wohl ein Dauerbrenner jeder Kinderpädagogik und verbindet Erfahren und Lernen mit allen Sinnen. Die Geheimnisse und Mysterien des Seins können an all den gar nicht so fern gelegenen Orten erfahren werden und mit Kindern kann das Eintauchen in die elementaren Bereiche niemals banal oder eintönig sein. Das Abenteuer beginnt, wenn wir die Dinge aus veränderter Perspektive zu betrachten beginnen.

Wir leben in einer gefährdeten Welt der Chancen und Abgründe. Zeigen wir Kindern, wie sich ein gültiges Wertesystem über Wissen und Erfahrung entwickelt und helfen wir ihnen, damit sinnvoll an das Gestalten der eigenen Zukunft heranzutreten. Das Abenteuer Nr. 1 heißt Zukunft!

© Rainer Warzecha, Berlin – 2./5. 12.2011